Nr. 27. — 1916. **Unterhaltungsblatt des Vorwärts** Mittwoch, 2. Februar.

Neue Aufgaben der Photographie.

Wenn hier die neueren und neuesten Aufgaben der Photographie behandelt werden sollen, so mag zwischen Photographie und Kinematographie nicht grundsätzlich unterschieden werden. Beide gehören ja eng zusammen, und es ist die letztere nur eine besondere Ausgestaltung der ersteren. Außerdem sei bemerkt, daß sich hier natürlich nur einige wichtige jener zahlreichen schwebenden Aufgaben erörtern lassen, die von der neuzeitlichen Photographie gelöst werden wollen.

Wichtige Arbeit ist beispielsweise auf dem Gebiete der Farbenkinematographie zu leisten. Man erreicht hier allerdings bereits ausgezeichnete Ergebnisse; aber die betreffenden Vorrichtungen sind doch noch recht umständlich. Wenn man zugleich drei Objektive beim Aufnehmen bezw. beim Wiedergeben verwendet, und wenn immer drei Filmbildchen auf einmal weiter springen müssen, so kann das nicht befriedigen. Man möchte mit den gewöhnlichen, sonst üblichen Vorrichtungen auskommen, und man ist höchstens bereit, ein paar bunte Filter zuzugeben, welche die Farbauslese besorgen. Leider hat man aber noch keine befriedigenden Erfolge bei der Anwendung der einfachsten Mittel erzielt — und eben darum sind noch Aufgaben zu lösen.

Auch auf dem Gebiete der Röntgenkinematographie ist letzteres der Fall. Hier ist man leider noch immer genötigt, die Aufnahmen auf Tafeln von natürlicher Größe zu machen, die möglichst schnell wechseln. Eine derartige Vorrichtung arbeitet verhältnismäßig langsam, und will man die Bilder dann mit dem Bildwerfer vorführen, so müssen sie erst in verkleinertem Maßstabe auf einen Film gebracht werden. Hält man die Hand hinter einen schillernden Schirm, und läßt man noch weiter hinten eine Röntgenröhre spielen, so schattet sich die Hand vorn ab, und wenn sie sich bewegt, erscheint natürlich ein „lebendes" Bild. Man sollte nun annehmen, daß dieses einfach so photographiert werden könnte, wie man sonst Aufnahmen macht, und daß damit die einfachste Art der Röntgenkinematographie gegeben sei; aber leider wirken die in den Röntgenstrahlen aufleuchtenden Lichter nicht so kräftig auf die photographische Platte, daß man die Gegenstände schnell wechseln lassen könnte. Und doch wäre das wünschenswert. Es gilt also hier, noch kräftigere Wirkungen zu erzielen. Man hat bereits das gelblich leuchtende Bariumplatinacyanür durch das blau schillernde und darum wirksamere Calcium-Wolframat ersetzt. Ferner hat man bei der Aufnahme Linsen aus Quarz benutzt, die auch die ultravioletten Strahlen ausnutzen; aber man ist doch noch nicht am Ziele.

Neuerdings hat weiter die Photographie unter Wasser Fortschritte gemacht, und es sind neue Wege betreten worden. Bekanntlich dringt der Sonnenstrahl nicht tief in die Wasserschichten ein, und so muß natürlich bei künstlichem Licht gearbeitet werden. Dabei ist aber mit einem mehr oder weniger hohen Wasserdruck zu rechnen. Es ist also nötig, Vorrichtungen zu schaffen, die sowohl den Photographen als auch seine Geräte zu schützen vermögen. Und mit selbsttätig wirkenden Mitteln, bei denen kein Mensch eine Reise in die Tiefe zu unternehmen braucht, wird es gewiß möglich sein, auch den fernen Meeresgrund noch umfangreicher abzubilden, als es bisher geschehen ist.

Ganz neue Schwierigkeiten bietet die Aufnahme von Flugzeugen aus. An sich scheint es leicht zu sein, aus der Vogelschau Bilder zu gewinnen; aber die Kunst guter Aufnahmen muß auch hier errungen werden. Wie der Photograph unten zum Beispiel einen richtigen Standpunkt wählen muß, wenn er ein schönes Bild erhalten will, so ist das auch in den Lüften der Fall. Dazu wird es sehr darauf ankommen, in welchem Augenblick, bei welcher Beleuchtung, bei welcher Lage des Fahrzeuges eine Aufnahme gemacht wird. Jedenfalls versichern Leute, die sich an solchen Aufgaben versucht haben, daß dabei noch recht viel zu lernen sei.

Bei jenen überaus kurzen Augenblicksaufnahmen, mit denen etwa das Bild eines feuernden Revolvers festgehalten wird, hat man früher Verfahren angewendet, die den betreffenden Gegenstand als Schattenriß zeigten. Natürlich mußte es wünschenswert sein, zu Aufnahmen mit „Vorderbeleuchtung" überzugehen, wobei jener so aussieht, als ob man ihn mittels einer Lichtquelle betrachtete, die ihn von vorn bescheint. Leider braucht man aber dazu etwa 150mal so viel Licht als bei jenen Schattenrissen. Man hat jedoch bereits vorzügliche Ergebnisse erzielt, sofern es sich um Einzelaufnahmen handelt. Wer ermöglicht aber auch eine Kinematographie mit solchen rasch erfolgenden Aufnahmen bei Vorderbeleuchtung, wo doch eine so große Fülle elektrischer Kraft nötig wird?

Die ärztliche Kunst ist gegenwärtig hoch entwickelt, und es wird heute mancher gerettet, der früher verloren gewesen wäre. Fortschreitende Heilungen werden nun vielfach in ihren wichtigen Entwicklungspunkten auf der Platte festgehalten, und man hat mit Recht die Aufgaben der Photographie auch darin gesehen, daß sie auf diese Weise ein anschauliches Tagebuch schreibt, aus dem man etwas lernen kann.

Ferner rechnet die Photographie bzw. die Kinematographie auch die Aufnahme der menschlichen Arbeit zu ihren neueren Aufgaben. Solche Bilder brauchen ja nicht im Sinne einer gewissen amerikanischen Einrichtung dazu verwendet zu werden, um aus den Muskeln des Arbeiters den denkbar größten Nutzen zu pressen. Sie sind auch sonst lehrreich, wenn man auf die vielen unnötigen Bewegungen aufmerksam werden will, deren man sich beständig und unbewußt schuldig macht.

Eine hohe Anforderung wurde kürzlich an die photographische Kunst gestellt, indem es galt, eine sehr umfangreiche Arbeit zu leisten. Nicht weniger als zwei Millionen Bilder sollten nämlich in Polen aufgenommen werden, damit sie eben sovielen Pässen beigefügt werden könnten. Man hat sich in geschickter Weise dabei dadurch zu helfen gewußt, daß man mehrere Personen zugleich photographierte, von denen jede ein Täfelchen mit einer Nummer trug. Das photographische Auge wird das menschliche auch noch mehr zu ersetzen haben. Eine hübsche Anwendung dieser Forderung hat eine New Yorker Gasgesellschaft gemacht. Sie hat nämlich eine Kamera gebaut, die den jeweiligen Stand der Gasuhr auf einem Film abbildet, der dann ein völlig einwandfreies Zeugnis bedeutet. In zehn oder zwanzig Jahren steht die Photographie vielleicht wieder vor ganz neuen Aufgaben!

Kleines Feuilleton.

„Die Schmiedin von Kent".

Die Dresdener Oper, die rührigste der großen deutschen Opernbühnen, bringt innerhalb sechs Wochen zwei neue musikalische Werke von allgemeinerem Interesse heraus: Karl v. Kaskels zweiaktige Oper: „Die Schmiedin von Kent" hatte eben ihre erfolgreiche Taufe, am 19. Februar folgen Eugen d'Alberts: „Blinde Augen". Der Münchener Komponist Kaskel, der seit zirka 25 Jahren mit saurem Schweiß nach einem Bühnentreffer jagt, betritt hier zum erstenmal entschieden und mit glücklichem Geschick den Boden der tragischen Oper. Das vor Jahren preisgekrönte Buch Dr. R. Benatzkys behandelt mit mehr Blick für gutgeschnittene Bühnen-Effekte und -Situationen als ursprünglichem dramatischen Empfinden eine tragische Liebesepisode zwischen dem englischen König Richard Löwenherz und der schönen Schmiedin Eroon, wobei indes das Historische erfreulich hinter dem reinmenschlichen Motiv: „Höher als Macht und Glanz gilt der treuen Liebe Feuerbrand" zurücktritt. Gemäß dem neuen Kurs einer nicht mehr international-kosmopolitischen Kunst wurde in der Aufführung jedes an England und englische Geschichte erinnernde Wort gestrichen. Kaskels Musik hat seit der „Bettlerin vom Pont des Arts" (Köln) und dem „Gefangenen der Zarin" (München) sehr viel an Ausdruckskraft und Farbenreichtum, wenn auch nicht an Melodie, so doch an Stil und Linie gewonnen. Sie unterscheidet sich von so manchem „Neu-Münchener Schul"-Produkt durch Ehrlichkeit und Sachlichkeit. Mit großer Sachkenntnis ist das Orchester behandelt. „Die Schmiedin von Kent" hat vielleicht eine Zukunft.

m.

Einarmige Bahnsteigschaffner.

Aus Mülhausen i. E. wird uns geschrieben: Es ist eine seltsame Erscheinung dieses langen, erbitterten Krieges, daß er neben viel Zerstörung und Leid mitten im Ringen und Blutvergießen so viele Friedensfrüchte zeitigt. Wir sehen nicht mehr, wie nach dem 70er Kriege, bedauernswerte Krüppel sich als Orgeldreher oder Hausierer kümmerlich ihr Brot verdienen. Die moderne Wissenschaft und Technik bringt immer zahlreichere und vollkommenere Errungenschaften, um den durch den Krieg Schwergeprüften die fehlenden Glieder möglichst zu ersetzen.

So erregte vor kurzem am Mülhauser Bahnhof ein neues Bild das Erstaunen der Reisenden. Zwei Einarmige waren an der Sperre als Bahnsteigschaffner beschäftigt. Eine durch einen Eisenbahnverkehrsinspektor ersonnene Vorrichtung ersetzt die fehlende Hand, die zum Gebrauch der Schaffnerzange nötig ist. Diese Zange wird in einen Halter eingespannt und kann statt mit der Hand durch die Kraft des Fußes in Bewegung gesetzt werden. Das Durchlöchern der Fahrkarten erfolgt auf diese Weise durch einen Druck des Fußes, der sich der Zange mitteilt, ganz automatisch. Um auch Doppelkarten teilen und Fahrscheine aus Heften trennen zu können, wozu sonst zwei Hände nötig sind, hat der einarmige Schaffner am Zangenhalter noch eine besondere Vorrichtung. Mit dem Halter ist eine aus zwei Platten bestehende Klemmaschine verbunden worden, in der die eingeführten Fahrscheine und Hefte wiederum durch Fußkraft festgehalten werden. Durch Niedertreten werden gleichzeitig die Zange und die Klemmvorrichtung geschlossen, so daß die Scheine beim Wiederaufheben des Fußes abgetrennt und durchlocht dem Apparat entnommen werden können.

Es handelt sich hier bei dieser Neuerung zunächst um einen Versuch, der eigentlich aber die Probe schon bestanden hat. Da diese Einrichtung demnächst im ganzen Reiche erprobt werden soll, darf man wohl erwarten, daß viele Eisenbahnbeamte, die im Kriege einen Arm oder eine Hand verloren haben, wieder als Bahnsteigschaffner ihr Brot werden verdienen können.

Ein elektrischer Möbelpolierer.

Aus Amerika kommt die Kunde, daß man dort die Handarbeit des Möbelpolierers durch eine elektrische Maschine ersetzen will. Bekanntlich ist das Polieren feiner Möbel schwere Knochenarbeit, die überdies sehr geschickte Handwerker verlangt und aus diesem Grunde gut bezahlt wird. Zum Führen des elektrischen Polierinstrumentes ist nun zwar gleichfalls ein intelligenter Handwerker erforderlich, aber dann wird in der gleichen Zeit fünfmal so viel geleistet wie mit der Hand, und die Arbeit ist manchmal der Handarbeit sogar überlegen. Der Apparat macht etwa 400 Striche pro Minute, arbeitet also viel schneller als die Hand. Der Polierer besteht aus einem vollständig eingeschlossenen Motor von ein Viertel Pferdekraft, der auf einer festen Grundplatte montiert und mit zwei Griffen versehen ist, vermittelst deren seine Bewegung über die Holzfläche zu kontrollieren ist. Die Kraft wird dem Motor durch eine biegsame Kabelverbindung von jedem beliebigen, in der Nähe befindlichen Lichtanschluß zugeführt, und bequem zur Hand ist ein Umschalter für den Motor angebracht. Die Grundfläche der Vorrichtung ist länglich rund und trägt an beiden Enden Filzkissen, die durch den Motor in schnelle Schwingungen versetzt werden. Je nach Bedarf des vorliegenden Arbeitsstadiums können die Filzkissen durch Schmirgelleinen oder Sandpapier ersetzt werden, welche die Holzfläche beim Darüberfahren abschleifen. Die eigenartige Gestalt ermöglicht bei einigermaßen geschickter Führung ein Polieren bis in die Ecken hinein; besonders soll sich aber der Apparat beim Behandeln großer, glatter Flächen bewährt haben. Er ist in Amerika erst seit kurzer Zeit in den Handel gebracht worden.

Von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer.

Der Wert einer leistungsfähigen Wasserverbindung nach dem Osten ist nicht erst durch den Krieg erwiesen worden. Das natürliche Bindeglied nach dem Balkan ist die Donau, die ihrerseits wieder mit dem mittleren Deutschland durch einen Donau-Mainkanal in Verbindung tritt. Auf der letzten Tagung des Bayerischen Kanalvereins hat nun der Senator F. W. Meyer aus Hameln den Plan eines weiteren Anschlusses der Werra-Weser und damit der Nordsee an den großen Donauwasserweg erörtert. Danach müßte die Werra von Münden an kanalisiert werden und dann die Wasserscheide zwischen Werra und Main durch einen bei Grimmenthal einsetzenden neun Kilometer langen Tunnel durch das Gebirge überwunden werden. Der sich anschließende Kanal würde dann über Heldburg, Gmünden nach Bamberg und damit zum Main und zur Donau führen. Die wirtschaftliche Bedeutung eines solchen Kanals als billiger Verkehrsweg zwischen Nord- und Süddeutschland und Oesterreich würde ein bedeutender sein. Auch das rheinisch-westfälische Industriegebiet insbesondere hätte erhebliche Vorteile davon. Die Baukosten des Main-Werrakanals werden auf etwa 275 Millionen Mark geschätzt.

Notizen.

— **Kriegsbilderausstellung in Berlin.** In der ersten Hälfte des Monats Februar wird in der königl. Akademie der Künste in Berlin eine Kriegsbilderausstellung eröffnet, die von der Akademie auf Anregung und mit Unterstützung des Stellvertretenden Generalstabs der Armee veranstaltet wird und die einen Ueberblick über das geben soll, das unsere Maler bisher in der Darstellung des Krieges geleistet haben. Die Ausstellung wird sehr umfangreich sein. Alle vom Generalstab zu den Armeen im Osten und im Westen entsandten Kriegsmaler sind zur Beschickung dieser Ausstellung eingeladen worden, daneben aber auch eine große Zahl solcher Künstler, die selbst unter den Fahnen stehen und nebenbei Gelegenheit fanden, ihre Kunst auszuüben.

— **Kunstchronik.** Bei Paul Cassirer wird diesen Donnerstag eine neue Ausstellung „Max Liebermann als Zeichner" eröffnet. Sie zeigt das zeichnerische Gesamtwerk Max Liebermanns.

17]

Der Sang der Sakije.

Ein Roman aus dem modernen Aegypten.

Von Willi Seidel.

Die Brüder vom Orden des heiligen Franziskus saßen bei billigem Bordeaux, der nach der Etikette erstaunlicherweise aus Siut stammte, an einem grob gezimmerten Tisch ihres Gartenhauses, strichen sich die Bärte und machten sich Gedanken. Denn Daud, der nunmehr Vierzehnjährige, das Phänomen an Fassungsgabe, hatte heute seine kleinen geschwätzigen Examina abgelegt und sich mit dankbarem Augenaufschlag entfernt. Er war mit den Kuttenmännern zwei Jahre hindurch in reger Beziehung gestanden, und sie hatten sich an ihn gewissermaßen gewöhnt.

Die Brüder hatten noch einen kleinen Diskurs, an dem sich auch der Prior, der gerade von der Schakaljagd zurückkam, beteiligte. Man stellte fest, daß Daud ein seltsam reiner Typus sei. „Ein zierlicher kleiner Altägypter," meinte der Prior mit einem sinnenden Blick durch die scharfe Brille, „ein Profil . . . im Grabe Sethos des Ersten sehen Sie Aehnliches. Er ist weder stumpfsinnig noch ausschließlich backschichlüstern wie die anderen, sondern hat so eine — gewisse Anmut, trotzdem er, was ich gern zugebe, ein rechter Schmutzfink mit viel primitiven Instinkten ist und voll Aberglaubens steckt. Neulich brachte er seinen älteren Bruder und fabelte dabei von einem Scheich Maghrabi — einem ‚westlichen alten Mann' — oder irgendeinem Pavian, von dem seine Mutter besessen gewesen sei, worauf denn dieser Bruder das Licht der Welt erblickt habe. . . . Der Unterschied frappierte mich: der Bruder ist ein Krüppel, ein dunkelbrauner Idiot, und Daud — Sie erinnern sich gut! — ganz hell, von fast türkischem Teint. Mit jenem Dabbus habe ich mich nicht lange abgeben können, denn er wäre mir fast ins Gesicht gesprungen. Aber Daud: à la bonheur! — zuletzt kam er noch zu mir und bedankte sich in tadellosestem Französisch. Wenn er jetzt auch verdienen würde, sagte er, so bliebe sein Herz doch zur Hälfte hier; und dann machte er mir noch das Kompliment, ich sei ihm fast so lieb wie sein Fiki Ali-ibn-Musa — Sie kennen den alten Ganner! — Und er würde mich oft besuchen und mich umsonst auf seinem Esel reiten lassen. Ich soll keine Angst haben; er könne das schon so einrichten, ohne daß der Eselvermieter Wind bekomme!" Dies letzte sprach der Prior mit einer amüsiert anheimstellenden Miene.

Da, Daud hatte jetzt alles, was sein Herz früher dumpf begehrt: er war am Ziel seiner Wünsche. Ein hellgelbes Hemd: wohl gemerkt, mit Safran gefärbt! — schlotterte um seinen Leib. Unter dem Hals war ein schmaler, blaugesäumter Ausschnitt, aus dem seine schlanke Brust, stets staubbedeckt, lugte: und der untere, gleichfalls gelbe Saum wurde von seinen hornigen Fersen in den Staub getreten und büßte bald genug seine Farbe ein. Ganz feine ockerfarbene Streifen hatte das Hemd; es war ein sinnfälliges Paradestück, und Daud, der sich nicht schlecht darauf zugute tat, bildete nunmehr einen charakteristischen Farbfleck unter den Eseljungen, die sich nach dem Lunch um den besten Standplatz am Treppenaufgang des Winter-Palace-Hotels balgten. Es kam unserem Daud außerordentlich zustatten, daß er jetzt der Treiber des ersehnten weißen Esels war — jenes trotz seines Alters noch stämmigen und leistungsfähigen Tieres, das Jahre hindurch mit glockenreinem Gebrüll und geschmückt mit unvergeßlichen Zierarabesken durch seine Träume getrabt war. Wenn Daud, an diese lebende, unwiderstehliche Folie gelehnt, wie ein Genrebild vor der Terrasse weilte, so gab es unter den flanierenden Fremden kurzes Bedenken, wer unter der schreienden, aufdringlichen Knabenhorde vorzuziehen sei. Dazu trug Daud noch bei, verstärkte den Eindruck des Idylls, indem er einen unbeschreiblichen Gutturalschmelz in die Frage legte, die leise, lockende und verheißungsvolle Frage: „Donkey, Sir? Beautiful donkey?" — mit einem harmonisch gedehnten Fragezeichen am Schluß, das an Reiz die lauten Anpreisungen seiner Konkurrenten weit übertraf.

Es hatte Kampf gekostet, daß ihm der Eselvermieter, ein rauher Berberiner mit einfachem Geschäftsgeist, gerade diesen Esel überließ. Aber Daud trieb den humoristischen, fetten Knaben in der blauen Kelabije, den er früher so beneidet, durch festliche Proben von Sprachkenntnis, trotz dessen fassungslosem Widerstand, erfolgreich in die Flucht. Jener mußte sich von nun ab mit einem kleinen Durchschnittsstößer begnügen, was ihn mit großer Wut auf Daud erfüllte. Ja, einmal hatte Daud aus dem Hinterhalt heraus einen handfesten Stein an den Nacken bekommen. Doch die Zeit, die alles regelt, glättete auch diesen Zwist, ja, tönte ihn zu kühler Freundschaft ab.

Daud verdiente seine blanken zehn bis fünfzehn Shilling am Tag, denn er erfreute sich unter den ständigen Gästen des Hotels großer Bevorzugung, da er sie fließend zu unterhalten wußte und sein reger Geist drollige Bemerkungen zeugte, deren ein anderer der braven jungen Schreier nie fähig gewesen wäre. Was die antiken Bauten betraf, so hatte er sich längst eine geläufige Dragomansuada zu eigen gemacht; und wo er auf ein Gebiet geriet, auf dem er nicht sicher war, so hatte er eine bedeutungsvolle und interessierende Art, mit finsterer Braue zu lügen. Bisweilen mengte er auch, mit trockenster Sachlichkeit und in unwiderlegbarem Tonfall, Bruchstücke krassesten Aberglaubens in die atemlose Diktion . . . er war eine Rarität von einem Cicerone, und es machte ihm spitzbübischen Spaß, seinen Kunden, insonderheit flachbrüstigen englischen Damen und deren zappeligem und oft leicht erschrockenem Nachwuchs gewagte Dinge aufzuhalsen. Derlei Reiterinnen kamen dann, von stetigem, wenn auch durch Skepsis gemildertem Gruseln angenehm geplagt, echauffiert zum Dinner und machten viel Aufhebens von dem originellen Knaben, der ihnen den Nachmittag so scharmant verkürzt . . . Erhielt Daud den vereinbarten Preis, so verstand er, während er die langen gebogenen Wimpern resigniert senkte, so sprechend zu lächeln, daß jene Damen, in dumpfen Bedürfnis, ihm sein belastetes Dasein zu erleichtern und voll großzügiger Unkenntnis des Münzwertes ihm noch die Hälfte des bereits Geleisteten zugestanden — wofür er sie dann mit einem niedlichen und zugleich frechen „Katachera" belohnte. Durchreisende Fremde, denen er in die Augen stach, kamen gar nicht an ihn heran, da er fast den ganzen Tag über gemietet war.

Drei Viertel des Geldes mußte er, da er das fünfzehnte Jahr noch nicht überschritten, dem Vermieter und Besitzer abliefern; doch war dieser Abzug nicht allzu schmerzlich, da ihm die Trinkgelder verblieben. Zwischendurch, wenn er eine kleine Schlemmerei beabsichtigte, unterschlug er auch nicht ohne Geschick. Er gab wenig aus und häufte seinen Gewinnst (— der, schlecht gerechnet, sich in dieser Saison bereits auf etwa vier Pfund belief —) unter einem Stein in unbelebter Gegend an. Das Bewußtsein dieser Wohlhabenheit machte sein Benehmen aus Selbstsicherheit zurückhaltend und aus Eitelkeit bescheiden — Eigenschaften, die ihm nützten, wenn er seinem Berufe folgte, in dem er mit knabenhaftem Vergnügen aufging.

(Forts. folgt.)

Der

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts, **Frankfurter Allee 87,** beginnt

Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Wegen Umzeichnung der Waren bleibt das Geschäft bis dahin geschlossen.

Berlin-Lichtenberg **Warenhaus Joseph Koffler** **Frankfurter Allee 87**

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
7½ Uhr: **Der Biberpelz.**
Donnerstag: **Der Biberpelz.**
Kammerspiele.
8 Uhr: **Der Weibsteufel.**
Donnerstag: Gyges und sein Ring.
Volksbühne. Theater a. Bülowpl.
8¼ Uhr: Viel Lärm um Nichts.
Donnerstag: Viel Lärm um Nichts.

Dir. Meinhard-Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzerstraße
8 Uhr: **Der Vater.**
Komödienhaus
8¼ U: **Die rätselhafte Frau**
Berliner Theat.
8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
8 Uhr: **Die gutgeschnittene Ecke.**
Von Hermann Sudermann.
Donnerst.: **Die gutgeschnittene Ecke.**
Deutsches Künstler-Theater.
Anfang 8 Uhr:
Die selige Exzellenz.

URANIA Taubenstr. 48/49.
4 Uhr (halbe Preise):
Im Kampfe um Konstantinopel.
8 Uhr:
Aegypten, der Suezkanal und der Weltkrieg.
Hörsaal 8 Uhr: Dr. W. Berndt:
Die heutige Menschheit, ihre Rassen und „Arten".

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Tägl. 8 Uhr:
Stürmischen Beifall — Groß. Lacherfolg erzielt allabendlich der Possenschlager
Was machste nu?
Dazu das große Spezialitätenprogr.
Sylvester-Trio, die best. Fangkünstler.
Sonntag 4 Uhr: **Familie Schnafe.**

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Die von der Emden

Anfang 8 Uhr.
Für Militärpersonen vollkommen freier Zutritt zu d. Stett. Sängern.

Baugenossenschaft Ideal,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 17. Februar, abends pünktlich 8½ Uhr, in den **Passage-Festsälen,** Neukölln, Bergstr. 151/152:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Bilanz für das 9. Geschäftsjahr 1914/1915; Gewinnverteilung, Entlastung des Vorstandes.
3. Ergänzungswahl zum Vorstand.
4. Wahl von Ersatzpersonen für den Aufsichtsrat. 102/6

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches!
Der Aufsichtsrat.
Emil Wutzky, Vorsitzender.

Die Verordnung des Oberkommandos in den Marken betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost ist am 1. Februar 1916 in Kraft getreten.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung dieser Verordnung ist an den Anschlagsäulen und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erfolgt.

Berlin, den 2. Februar 1916.

Der Polizeipräsident.

39, I. Mil. 16. II. Ang.
42, 45.

Theater für Mittwoch, den 2. Februar.

Deutsches Opernhaus Charlottbg.
8 Uhr: **Undine.**
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
8 Uhr: **Der pfiffige Kadett** (Donna Juanita).
Gebr. Herrnfeld-Theater
8 Uhr: **Sokrates und Perlmutter.**
Kleines Theater.
8 Uhr: **Henriette Jacoby.**
Komische Oper.
8 Uhr: **Jung muß man sein.**
Lustspielhaus.
8¼ Uhr: **Der Gatte des Fräuleins.**
Metropol-Theater
8 Uhr: **Die Kaiserin** (Maria Theresia).
Residenz-Theater
8¼ Uhr: **Loge No. 7** m. Henry Bender.

Montis Operetten-Theater
Gastsp. Ed. Lichtenstein aus Hamb.
8 Uhr: **Der Sterngucker.**
Schiller-Theater O.
8 Uhr: **Zwei glückliche Tage.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: **Ultimo.**
Thalia-Theater.
8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**
Theater am Nollendorfpl.
3¼ Uhr: Götz von Berlichingen.
8½ Uhr: **Immer feste druff!**
Theater des Westens
8 Uhr: **D. Fräulein v. Amt**
mit Guido Thielscher.
Trianon-Theater.
8¼ U.: **Verheiratete Junggesellen.**

Voigt-Theater.
Badstr 58. Badstr. 58.
Mittwoch, den 2. Februar:
„Lenore"
oder: **„Die Grabesbraut".**
Bater. Schausp. m. Gef. i. 3 Abt. (5 Bild.) von Karl v. Holtei.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Palast
Theater am Zoo
Anf. 8 Uhr. Sonnt. 3½ u. 8 Uhr.
Joseph Plaut
und das große, vorwiegend heitere Februar-Programm.
Fliegende Hunde — Margarethas Wundergarten — Asra — Büron — Merkel — Geschw. Holz usw.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon Anzug od. Paletot nach Maß, schick. dauerh. Zutaten von 28 Mark an. Moritz Labaud, Neue Promenade 8, II. (Stadtb. Börs.)

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Berlin-Steglitz.
Bekanntmachung.
Durch die Wahl am 29. Januar 1916 sind die Aemter innerhalb des Vorstandes wie folgt besetzt worden:
Vorsitzender Herr **Wilhelm Alfermann,** Mechaniker.
Stellvertr. Vorsitzender Herr **Gustav Bigalke,** Mechaniker.
Schriftführer Herr **Emil Schulze,** Maurer- u. Zimmermeister.
Stellvertr. Schriftführer Herr **Johannes Bierkant,** Mechaniker. 266/13
Berlin-Steglitz, den 31. Januar 1916.
Der Vorstand.
W. Alfermann, Vorsitzender. Emil Schulze, Schriftführer.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe.

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtslesern.

Steppdecken, Zimtliseide, vornehme Ausführung 5,75, 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 usw. Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 438*

Gardinenreste, Fenster 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 usw. S. Weißenberg, Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik an der Koppenstraße.

Restbestände, 1—3 Fenster Tuchportieren, Plüschportieren, Madrasportieren, neueste Muster, Fenster 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 9,50, 11,50, 14,50, 18,50 usw. Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tischdecken, Leinendecken, Plüschdecken 1,95, 2,45, 2,95, 3,65, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70 bis 45 M.

Teppiche mit Farbfehlern 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 25,50, 29,50 usw. Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Raj, Mulackstraße 14. *

Warenverkauf „halbumsonst". Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Riesenauswahl spottbilliger Pelzstolas, Fuchsgarnituren, Skunksgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldsachen. *

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 spottbillig farbiebierhafte Teppiche, Gardinen. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. K10*

Pelzgarnituren! Jetzt staunenerregend spottbillig! Herrengarderobe. Bettenverkauf. Prachtteppiche. Aussteuerwäsche. Gardinenauswahl. Uhrenverkauf, Schmucksachen. Sportpreise! Leihhaus Warschauerstraße 7.

Leihhaus Prinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavalieren wenig getragene Jackett-, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe, Gold-, Silberwaren. Höchste Beleihung aller Wertsachen. 111/7*

Vorjährige Herrenulster aus feinsten Maßstoffen 18—45 Mark, Paletots 14—38, Anzüge 16—38, Beinkleider 4—10, Jünglingsgarderobe. Deutsches Garderobenhaus, Große Frankfurterstraße 116 I. *

Vorjährige elegante Herrenanzüge Paletots und Ulster aus feinsten Maßstoffen 25—60 Mark, Hosen 6—18 M. Einsegnungs-, Jünglings-, Knabenanzüge sehr preiswert. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 58*

Klappsportwagen, Teilzahlung, Kinderwagen, Kinderbetten. Richardt, Warschauerstraße 80. 179R*

Möbel.

Kriegshalber bildschöne Einrichtung, herrliche Küche, zusammen 250. Rosenthalerstraße 57, vorn III rechts. Gewerblich. Händler zwecklos. *

Möbel gegen sofortige Kasse sehr preiswert zu verkaufen, Brunnenstraße 7 und Müllerstraße 174. Sonntag geöffnet von 12—2.

Möbel aller Art auf Kredit, bequeme An- und Abzahlung. Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7. Zweites Geschäft Müllerstraße 174. Sonntag von 12—2 geöffnet. 81R*

100! reizend ausgeführte Küchen riesig billig. Besichtigung lohnt. Möbelhaus Osten, Andreasstraße 30. 108R

Musikinstrumente.

Patentharmonium, wenig gebraucht, mit Noten 85,—. Gitarrezithern mit fünfundachtzig Unterlegnoten 8,50, Mandoline, Gitarren 9,50, Solovioline, gut eingespielte Konzertgeige mit Formetui 20,—, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III.

Kaufgesuche.

Zahngebisse! Bruchgold! Silberlachen, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 111/1*

Zahngebisse, Bruchgold, Silberlachen, Platinabfälle, Blei, Zink, Quecksilber, Glühstrumpfasche usw. höchstzahlend. Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 25 und Neukölln, Berlinerstraße 76. *

Platin, Goldlachen, Silberlachen Zahngebisse, Stanniol 2.—, Quecksilber, Glühstrumpfasche kauft Sichmei, Auguststraße 69. 252/15*

Unterricht.

Klavierkursus. Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 3,—. Klavierüben frei. Musikakademie Oranienstraße 63 (Moritzplatz). *

Teilnehmer an einem englischen Zirkel für Anfänger werden gesucht; ebenso für Konversationszirkel. Preis monatlich 4 Mark (2 Stunden wöchentlich). Privatstunden billig. G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. R*

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Schlosser auf Militärarbeit verlangt Ed. Puls, Tempelhof. 93R

Korbmacher auf Militärarbeit verlangt Bader, Friedrichsfelde, Berlinerstraße 82. †98

Buchhalterinnen, tüchtige, geübte, perfekt in der doppelten Buchführung, mit guter Handschrift, sofort gesucht. Meldungen 1—2 Uhr mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 102R

Stenotypistin, tüchtige, erste Kraft, flott in Stenographie und Schreibmaschine, bei hohem Gehalt sofort gesucht. Meldungen 1—2 Uhr mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 102R

Krankenkassen-Angestellter
Militärfreier 40jähriger Kassenangestellter mit langjährigen Erfahrungen in allen Kassenzweigen, in ungekündigter Stellung, sucht Beschäftigung im Kassendienst. 197b
Gefl. Offerten unter L. 2 an Exp. des „Vorwärts", Lindenstr. 3.

Grundiererei-Vorarbeiter
für größere Goldleistenfabrik gesucht. Tüchtige sachkundige Leute, möglichst militärfrei, mit Ia Zeugnissen, wollen sich melden. — Reise- und Umzugsvergütung. *
A. Nöttling G. m. b. H.,
Aschach a. D. (Ober-Oesterreich).

Arbeiter, Kutscher,
nüchterne, zum Abtrag und Platz sucht 117/15
Kohlenspedition,
Maybachufer 34/36.

Meister
erfahrenen, möglichst aus der Branche, suchen **Flugzeugwerke Götze,** Johannisthal. Schriftl. Offerten erbeten.

Heizer
für kleinere Anlagen suchen **Flugzeugwerke Götze,** Johannisthal. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. 214/15

Luisen-Theater.
4 Uhr: **Struwelpeter.**
8.15: **Muttersegen.**
Freitag, d. 11. Febr., zum Benefiz für
Fritz Ritterfeldt:
Charlotte Klinger

Rose-Theater.
8: **Gestern noch auf stolzen Rossen.**
Donnerstag: **Ich lasse Dich nicht.**

Walhalla-Theater.
4 Uhr: **Dornröschen.**
8 Uhr: **Grigri.**

Circus Busch
Tgl. 8, Sonnab. u. Sonnt. 3½ u. 8 Uhr.
Das vollständig neue
Februar-Programm! u. a.
Fuß-Radsprung über 12 Pferde.
Radetzkys humor. Bärendress.
Lotte Revos sensation. Luftakt.
Gebr. Lindsens Matrosenspiele a. 15 m hohem schwankenden Mast.
Ferner prolongiert:
Herr u. Frau Direktor Althoffs ganz neue Meisterdressuren „Puppchen", d. Operettenpferd.
3 Schw. Blumenfeld. — Geschw. Jansly. — Polly Dassi, urkom. Spaßmacher.
Zum Schluß:

O. weit. ungestüm. Andranges wegen wiederum
Sonnabend nachm. 3½ Uhr:
Ein Wintermärchen.

WINTER GARTEN
Neuer Spielplan!
Clotilde von Derp, Tänze
4 Veras, Drahtseilkünstlerinnen
2 Milfords, Excentrics
7 Sonnets, kom. akrob. Szene
Wilma, Sandmalerin
Max u. Moritz, radfahrende Affen
Kaufmanns Rollschuhläuferinn.
Gebert Belling, kom. Dressuren u. a. m. **Kinematograph.**
Außerdem: **Abends 9 Uhr:**
Die schöne Komödiantin
Operette in 1 Akt
v. Eugen Burg u. Louis Taufstein.
Musik von **Leo Ascher.**
Mitwirkende:
Else Berna — Lotte Werkmeister v. Thalia Theat. a. G.
Gustav Matzner — Heinrich Peer
Julius Spielmann

Possen-Theater
Linienstraße, a. d. Friedrichstr.
Melonenbaum.
Posse mit Gesang v. Theo Halton.
Meschugge ist Trumpf
Posse i. 2 Akt. v. Leonh. Haskel mit Leonh. Haskel u. Siegfried Berisch.
Anfang 8¼ Uhr.

Admiralspalast
Eis-Arena
Großes
Eis-Ballett.
8½ Uhr. 2, 3, 4 M.
Vorzügliche Küche.
Mittwoch und Sonnabend
Nachmittags-Konzert
in der **Eis-Arena.** 1.50 M.

Geöffnet: 10—9 Uhr 50 Pfg.

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Täglich
Großes Konzert.
Berliner Konzerthaus-Orchester Leiter: Komponist **Franz v. Blon.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Freitag, den 4. d. M.: **Gr. Kaiser-Geburtstagsfeier.** veranstaltet vom Verein ehemaliger Kameraden des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regts. No. 3.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltung Berlin.
Tel.-Amt Moritzplatz 10623, 3578. Bureau: Rungestraße 30

Mitglieder-Versammlung
Bautischler! Bezirk 1.
Mittwoch, den 2. Februar, abds. 8 Uhr, bei Kurscher, Urbanstr. 93.
Tagesordnung:
1. Bericht der Kommission.
2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
3. Verbandsangelegenheiten.

82/8 **Die Ortsverwaltung.**

Die Glocke
Sozialistische Halbmonatsschrift
Herausgeber **Parvus.**
Heft 11 soeben erschienen:
Inhalt:
Heinrich Wetzker: Tröstliches von der Opposition / Paul Umbreit: Die Arbeitslosenversicherung nach dem Kriege / Friedrich Kleeis: Die Altersrente / Dr. Hugo Lindemann: Die Städte und die Ernährung der Bevölkerung / Carl Stoll: Die Heimstättenbewegung / Karl Mössinger: Das Arbeitersekretariat in der Kriegszeit / Glossen / Aus unserer Sammelmappe.
Jedes Heft 25 Pf. Vierteljährl. 1.50 M.
Vorrätig in allen Buchhandlungen und Kolportagegeschäften, auch alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.
Probenummern umsonst und portofrei durch den
Verlag für Sozialwissenschaft
G. m. b. H. München, Altheimereck 19, Tel. 12 609.

Togal
Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sind Togal-Tabletten unübertroffen. Aerzte rühmen die zuverlässige Wirkung. In Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.